

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1932

24 (18.6.1932)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Verlagspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2,60 M.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Heben-Bühl.
Direktor: H. Oster, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl Sammler. 741, Heben 338.

Verantwortliche Schriftleitung:
**Adolf Schön, Heidelberg-Ohm,
Am Hahnenberg 1.**

Für den Anzeigenteil: Franz Bachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einseitige Millimeterzeile 15 Pfg.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Ringe oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe. Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

Nummer 24

Bühl, Samstag, den 18. Juni 1932.

27. Jahrgang.

Inhalt: Die Volksschule im badischen Landtag. — Katholische Schule in der Gegenwart. — Es geht ums Ganze. — Zuführung blinder und schwacher Kinder. — Rundschau. — Mitteilungen. — Bäckertisch — Vereinskalendar.

Die Volksschule im badischen Landtag.

Vielsagende Zahlen.

Ausgaben und Einnahmen: Zum Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts erstattete Hga. Dr. Föhr den Bericht. Er liegt gedruckt vor und ist vom Landtagsbüro zum Preise von 30 Pfg. erhältlich. Wir empfehlen den Bericht allen Konferenzen zu eingehendem Studium. Schon eine Betrachtung der Zahlen erfüllt mit schwerer Sorge für den Augenblick und für die Zukunft. Dabei ist zu beachten, daß der diesmalige Voranschlag seine besondere Note hat durch die in ihm zur Auswirkung kommenden Beschlüsse zum Spargutachten und zur Haushaltsnotverordnung vom 9. Okt. v. J.

Der Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 sieht vor:
an fortdauernden Ausgaben jährlich 66 943 750 RM.
an fortdauernden Einnahmen jährl. 24 644 700 RM.

an Mehrausgaben jährlich 42 299 050 RM.

Der Voranschlag 1930 und 1931 sah vor:
an fortb. Ausgab. jährl. 88 636 520 RM. (21 692 770 RM. mehr)
an fortb. Einnahm. jährl. 22 896 950 RM. (1 747 750 RM. wenig.)
an Mehrausgaben jährl. 65 739 570 RM. (23 440 520 RM. mehr)

Der vorliegende Voranschlag sieht für die nächsten 2 Jahre vor:

an einmaligen Ausgaben 837 500 RM.
an einmaligen Einnahmen 325 000 RM.
einmalig für 2 Jahre 512 500 RM. oder jährl. 256 250 RM.

Der Voranschlag für 1930 und 1931 sah vor:
an einmaligen Ausgaben 6 466 880 RM. (5 629 380 RM. mehr)
an einmaligen Einnahmen 2 656 130 RM. (2 331 130 RM. mehr)
einmalig für 2 Jahre 3 810 750 RM. (3 298 250 RM. mehr)
oder jährlich 1 905 375 RM. (1 649 125 RM. mehr)

Damit beträgt der Gesamtaufschußbedarf jährlich 42 555 300 Reichsmark gegenüber 67 644 945 RM. im letzten Voranschlag, also um 25 089 645 RM. weniger. Es betragen also gegenüber dem letzten Voranschlag

die Minderausgaben jährlich 24 507 460 RM.

die Mehreinnahmen jährlich 582 185 RM.

also die jährliche Gesamtverbesserung 25 089 645 RM.

Davon entfallen auf Einsparung im Besoldungsaufwand der Beamten und Angestellten jährlich

13 811 764 RM.

auf sonstige Verbesserungen jährlich

11 277 881 RM.

Von der jährlichen Verminderung der fortlaufenden Ausgaben im Betrag von 21 692 770 RM. entfallen auf das Volksschulwesen (Kap. 9) allein 10 727 390 RM., das sind 49,4 v. H. der gesamten Verminderung der fortlaufenden Ausgaben im Bereiche des Unterrichtsministeriums. Davon kommen auf die Kreis- (Stadt-) Schulämter 141 430 RM., auf die Volksschulen 9 172 460 RM., auf die Fortbildungsschulen 1 403 500 RM., auf die Handarbeits- und Haushaltungsschulen 10 000 RM. Von den 10 727 390 RM. Ausgabenverminderung beim Volksschulwesen sind 7 777 161 RM. Einsparungen am Besoldungsaufwand der Beamten und Angestellten durch Kürzungen der Bezüge.

Die Einnahmeseite verbucht beim Volksschulwesen ein Mehr von insgesamt 4 222 140 RM. an fortlaufenden Einnahmen. Die Erhöhung der Einnahmen resultiert aus den neu eingeführten Beiträgen für die Lehrerstellen, deren Aufwand das Land trägt (Schulbeitrag). Diese betragen 5 467 600 RM., hiervon ab die durch das Finanzministerium zu bewilligenden Nachlässe an unvermögende Gemeinden mit rund 300 000 RM., sodas die Einnahmen aus den Schulbeiträgen netto betragen 5 167 600 RM.

Das Personal in der Zahl: Die Gesamtzahl des im Bereich der Unterrichtsverwaltung vorgesehenen Personals beträgt nach dem Voranschlag 8762 planmäßige Beamte gegen bisher 9063 bzw. 9149 im Voranschlag 1928 und 1929, also weniger 301 bzw. 387, ferner 2051 außerplanmäßige Beamte gegen 2239 bzw. 2249, also weniger 188 bzw. 198. Die Gesamtzahl der Personalverminderung im Bereich des Unterrichtsministeriums beträgt demnach 489. Dabei ist das Volksschulwesen beteiligt mit 380 Stellen, das sind 77,7 v. H. Von diesen 380 Stellen entfallen auf die Kreis- (Stadt-) Schulämter 5, auf die Volksschulen 294 (das sind 60,1 Proz. der Gesamtzahl der eingesparten Stellen), auf die Fortbildungsschulen 52, auf die gewerblichen Fortbildungsschulen 25, auf die Handarbeits- und Haushaltungsschulen 4.

Die Zahl der Lehrkräfte an Volks- und Fortbildungsschulen betrug im letzten Voranschlag 8071, jetzt 7586. Von den Lehrkräften sind 6787 an Volksschulen und 799 an Fortbildungsschulen verwendet.

Zahlen, die in der Zukunft wirksam werden: Die Zahl der Schüler betrug im Schuljahr 1931/32 an den Volksschulen 302 187 und an den Fortbildungsschulen 42 229, zusammen 344 416. Die Zahl der Volksschüler beträgt im laufenden Schuljahr rund 320 000, das ist eine Zunahme von etwa 18 000

Schülern. Auch das kommende Schuljahr 1933/34 bringt nochmals eine Zunahme. Die Folgerungen, die daraus zu ziehen wären, liegen auf der Hand. Statt dessen kommt aber das Unterrichtsministerium zu dem Schlusse: Aus diesen vorbestimmten Verhältnissen heraus (Abbau eines großen Teils der staatlichen und gemeindlich übergesetzlichen Lehrerstellen als Folge der Belastung der Gemeinden mit Schulbeiträgen; Herabsetzung der gesetzlichen Schülerstundenzahl an der Fortbildungsschulen; fünfjähriger Durchschnitt bei Berechnung der Zahl der gesetzlichen Lehrerstellen) ergab sich die Notwendigkeit, im Entwurf zum neuen Haushaltsplan nicht nur diejenigen Lehrerstellen an Volksschulen wegzulassen zu lassen, deren Inhaber bis zum Schuljahresbeginn aus dem aktiven Schuldienst ausgeschieden waren oder ausgeschieden werden konnten, sondern auch weitere Planstellen und weitere 100 außerplanmäßige Lehrerstellen bei Volksschulen als künftig wegzufallend zu bezeichnen. Dies bedeutet, daß sämtliche Lehrerstellen bis zur Gesamtzahl von 150, die in der nächsten Zeit frei werden, nicht mehr besetzt werden dürfen, sondern wegzufallen müssen.

unmity
Stellenzahlen und Anerkennungen im Haushaltsplan: In Kapitel 9 (Volksschulwesen) Titel 11 sind die Stellenzahlen und Bezüge der planmäßigen Lehrer aufgeführt. Der Haushaltsplan verzeichnet 42 (bisher 42) Direktoren in Besoldungsgruppe 3b; dazu im Kleindruck die Anmerkung: „10 Stellen künftig umzuwandeln in Direktorstellen, Gruppe 4a, aufgrund des Spargutachtens.“ Ferner: 65 (bisher 80) Hauptlehrer an Hilfschulen und an Schulen (Klassen) für Schüler mit körperlichen oder geistigen Gebrechen; dazu im Kleindruck die Anmerkung: „Abgang: 15 Stellen aufgrund des Spargutachtens und der Haushaltsnotverordnung.“ Ferner: 305 (bisher 350) Hauptlehrer als Erste Lehrer (Oberlehrer) an Schulen mit mindestens 3 Hauptlehrerstellen, hiervon in Gruppe 4a — 102, in Gruppe 4b mit jährlich 400 Mark Stellenzulage 203; dazu im Kleindruck die Anmerkung: „Abgang: 45 Stellen aufgrund des Spargutachtens und der Haushaltsnotverordnung.“

Ferner: 4347 (bisher 4447) Hauptlehrer an Bürger- und Volksschulen, hiervon 631 in Sonderstellen in Gruppe 4a, 3716 in Gruppe 4b, dazu die Anmerkung: „In Gruppe 4a: Abgang: 100 Stellen; ferner 50 Stellen künftig wegzufallend, 50 Stellen künftig umzuwandeln in Stellen der Gruppe 4b aufgrund des Spargutachtens und der Haushaltsnotverordnung, teilweise auch aufgrund des § 47 des Besoldungsgesetzes.“

In Kapitel 9 Titel 12 sind die Stellenzahlen und Bezüge der außerplanmäßigen Lehrer aufgeführt. Der Haushaltsplan verzeichnet 1283 (bisher 1333) Lehrer Gruppe 4 und bemerkt im Kleindruck: „Aufgrund des Spargutachtens und der Haushaltsnotverordnung: Abgang 50 Stellen; weitere 100 Stellen künftig wegzufallend.“

Ferner: 0 (bisher 68) Schulverwalter, Gruppe 4; diese Stellen sind nicht mehr besonders anzufordern, da die freien Planstellen zur Verfügung stehen.

Ferner: Vergütungen der ständigen nichtbeamteten Hilfskräfte . . . fällt weg, dazu die Anmerkung: „Die Mittel für bisher 3 vertragmäßige Assessoren und 81 vertragmäßige Lehrer werden eingespart aufgrund des Spargutachtens und der Haushaltsnotverordnung.“

Der gesamte Stellenabbau an der Volksschule beträgt demnach aufgrund des Voranschlags (sofortiger Abgang plus „künftig wegzufallender“ Stellen) 520—530 Stellen. Welche Auswirkungen dieser Abbau für die Schulamtsbewerber und die überalterten Außenplanmäßigen hat, soll der nächste Artikel darstellen.

Katholische Schule in der Gegenwart.

Zum diesjährigen Schulsonntag veröffentlichte Bernhard Bergmann in der „Köln. Volksztg.“ folgende grundsätzliche Gedanken, die geeignet sind, die in den letzten Nummern der Bad. Lehrerzeitung behandelten Fragen weiterhin zu klären. Schriftl.

Der alljährlich wiederkehrende Schulsonntag ist nach der Intention unserer Bischöfe ein Tag der Besinnung auf Bedeutung und Lebenswert zielklarer katholischer Jugenderziehung. Er sollte angedacht sein der wachsenden „Kulturdivergenz“ breiterer Volksschichten, da unter dem harten Druck politischer und wirtschaftlicher Existenzkämpfe so leicht die großen geistigen und kulturellen Gesichtspunkte verdunkelt werden, einen neuen Anstoß geben, die Frage der Erziehung wieder in den Blickpunkt des katholischen Volksbewußtseins zu rücken.

Stärker denn je fühlen wir in dieser Schicksalsstunde, daß alles daran liegt was aus der kommenden Generation werde. Die tiefe Lebenskrise unserer Zeit, dieser Prozeß der Aufspaltung aller organischen Lebensseinheiten, hat auch wesentlich den Erziehungsbereich ergriffen. Unsere Zeit steht unter dem erschütternden Zeichen der lebensbedrohenden Gefährdung des Mutter- und Kinderlandes. Rapide sinken die Geburtsziffern. Der gesunde Nachwuchs beginnt zusammenzuschrumpfen. Unsere Erziehung steht ohne Zweifel in einer schweren Krise. Wenn wir denken an das Schwinden jener in der Generation vor uns unbewußt wirkenden Erziehungsmächte: Sitte,ucht, Tradition, Milieu. Millionen von Kindern des Volkes der Gegenwart fehlt jenes natürliche Eingebettetheit in eine feste Sitte und Ordnung, in Familie mit Heim und Geborgenheit. Dem Lebensraum der Industrie- und Großstadtingend mangelt die innere Geschlossenheit. Ihr ist „Elternhaus“ ein romantischer Begriff geworden. Kinder wachsen auf ohne Halt, ohne feste Grundanschauungen ohne klar geformte Sitte, in einer gefährdeten Umwelt und erotisierten Dessenlichkeit.

Was der Strom der Zeit mit sich fortreißt, sucht gesteigertes pädagogisches Bemühen zurückzuholen. Neue Theorien, neue Forschungen über die kindliche und jugendliche Psyche überstürzen sich förmlich. Unübersehbar ist die jährlich neu erzeugte pädagogische Literatur. Man spricht von einer „Inflation pädagogischer Theorie“. Aber dieser Intensität und Ueberfülle von Erziehungsbemühungen in allen Lagern fehlt weitestgehend die Einheit, die Idee, ein klar erschautes Ziel. Da für weiteste Schichten unseres Volkes die Substanz des Menschlichen selbst fragwürdig geworden ist, hat sich auch der Erziehung große Unsicherheit und Zersplitterung bemächtigt. Die weitgehende Auflösung eines einheitlichen Kulturbewußtseins drückt den Erziehungsbemühungen der Zeit ihren Stempel auf. Die letzten zehn Jahre waren, pädagogisch gesehen, Jahre des Probierens des Tastens und Suchens. Immer neue Versuche, Ziele und Methoden wechselten kurzatmig. Fast von Jahr zu Jahr wandelte sich die pädagogische Situation. Niemand konnte sich mehr aus. Und auch unsere Schulen — und keine Schulari blieb verschont — wurden mehr oder weniger stark von dieser Unsicherheit und Verwirrung mit ergriffen.

Die Problematik der gegenwärtigen Erziehungssituation spiegelt sich nicht zuletzt wider in den politischen Machtkämpfen der Gegenwart. Unser Volk ist in scharf voneinander getrennte Fronten aufgespalten, die planmäßig und aktiv auch den Erziehungsbereich sich einzualiedern bemühen. Der Sozialismus aller Schattierungen ringt um die nächste Generation, um in den Kindern Kämpfer der Zukunft, Kämpfer für eine neue Gesellschaft zu bilden. Sei es in den brutalen Formen proletarischer Klassenkampfzerziehung des Kommunismus oder in der soziologisch und erziehungswissenschaftlich unterbauten Erziehungsbewegung der „Kinderfreunde“, nachdem die weltliche Schule allem An-

schein nach als Konzentrationspunkt proletarischer Erziehung, als Hauptausstrahlungspunkt bewußt weltlicher Erziehungspromaganda die an sie gestellten Erwartungen und Hoffnungen arg enttäuscht hat. Rechts feimt neue Gläubigkeit der Massen in der chaotischen Bewegung eines noch völlig ungeklärten Nationalismus auf, der unter Verkehrung der Weltordnung die Nation allen Werten überordnet und sein unklarverschwommenes Erziehungsziel im rassenbewußten deutschen Menschen sieht. Mögen Faschismus und Volkswismus untereinander noch so verschieden sein, beiden ist gemeinsam die Typisierung der Menschen und die Lähmung geistiger Freiheit.

Auf diesem Hintergrund unserer Zeit, gekennzeichnet durch pädagogische Unsicherheit, Ziel- und Ratlosigkeit, wie durch den Kampf der Weltanschauungen um die junge Generation, hebt sich die ganze Größe und Aufgabe katholischer Jugenderziehung in der Gegenwartsnot unseres Volkes scharf und deutlich ab. Jenen starken Kräfteeinsatz des Radikalismus von links und rechts im Kampf um die Formung der jungen Volksgeneration werden wir niemals durch bloße Polemik, durch reine Abwehr- oder Antihaltung überwinden, sondern nur durch um so stärkere Lebens- und Kraftentfaltung aus den Tiefen religiös begründeter Ueberzeugung. Es ist heute gewiß eine der großen zentralen Wesensaufgaben des Katholizismus, in der Sorge um das nachwachsende Geschlecht die Lebenswerte weltanschaulicher Tiefe und Klarheit immer eindringlicher zu erfassen und auszuwirken, die ungebundene Kraft katholischer Liebe und Gemeinschaft im Dienst am Kind in allen Formen und Bereichen katholischer Erziehung sichtbar zu machen.

Krisenzeiten sind Prüfungszeiten aber auch Läuterungszeiten. Wir erkennen heute nach den Jahren des Lastens und Suchens deutlicher das Fragwürdige zahlreicher pädagogischer Reformbemühungen. Die Grunderkenntnis erwacht wieder, daß echte Erziehung nur so viel weckende und erlösende Kraft entwickelt, als in ihr ein lebendiger objektiver Sinn aufleuchtet und wirksam ist. Die Zeit eines hemmungslosen Subjektivismus und Individualismus dürfte unwiederbringlich dahin sein. Das bloße „Nachlassen“ zum Risiko führt, daß es der Ergänzung durch die Führung bedarf, daß über der Stoffbemeisterung und Forcierung der kindlichen Geisteskräfte die seelische Formung und Wesensentfaltung steht, über dem Leistungswissen das eigenliche Bildungs- und Heilswissen, diese Grundeinsichten werden heute neu und tiefer begriffen.

Unser Schulideal der weltanschaulich einheitlich geformten Schule empfängt von der Not und Krisis unserer Zeit her wirksamste Begründung. In einer Zeit tiefster Erschütterung und Auflösung braucht Jugend eine Atmosphäre weltanschaulicher Klarheit, Wärme und Tiefe, eine Schule, die in den Kindern den Sinn für das Objektive, für das Ganze wieder weckt mit einem absolut-normativen Spitzenwert und zentraler Lebensidee gegenüber aller Zerstückelung und Zerschneidung der Zeit. Schule von heute, die Kinder für ein hartes Leben für eine harte Zukunft bilden muß, bedarf mehr denn je der Kraftentfaltung aus tiefen Tiefen. In einem Zeitalter gefährdender Sinnenleerung des Lebens, in einem Jahrhundert, das nur Materie lebt und nur Materie denkt, das Menschen und Völker von der Lebenstiefe abzuriegeln droht, haben wir allen Anlaß, in der Bildung der jungen Volksgeneration uns auf die letzten Kräfte und Quellen zu besinnen.

Zeiten der Scheidung und Entscheidung haben keinen Raum für eine Schule bloß äußerlichen Bekenntnisses die Bekenntnisschule nur dem Namen und der äußeren Zusammenfassung nach wäre. Auf dem Hintergrunde des tiefgehenden weltanschaulichen Kampfes unserer Tage, der die Grundlagen und Fundamente christlicher Gesellschaftskultur zu unterhöhlen droht, wird unsere Schule nur dann eine starke

Hoffnung sein, wenn sie sich ihres Eigenwesens als katholische Schule immer tiefer bewußt wird. Katholische Schule, die aus der Fülle und Ganzheit des Glaubens lebt, die ihre Kraft aus der Substanz des Ganzen schöpft, die aus dem Geist des Ganzen lebt, arbeitet und handelt, in der der Glaube kein isolierter Bezirk, kein „Fach“ unter Fächern, sondern der alles durchdringende Geist und Lebensatem der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit ist. Gerade diese Lebenslust, diese Atmosphäre sind das entscheidende Wesensmerkmal katholischer Bekenntnisschule, nicht die Lehre oder das bloße Wissen über katholische Dinge.

Gegenüber pädagogischer Modesucht und betriebsamer Veräußerlichung ist katholische Schule berufen, eine Pädagogik der Wahrhaftigkeit und Schlichtheit zu begründen, die bei allem Gediffenheit für echtes und ehrliches Ringen pädagogischer Erneuerung doch bewußt die Suche von erprobtem Alten und gesundem Neuen anstrebt, die sich herabhaft freimacht von einem erstarrten methodischen Formalismus wie von jenem „Vollständigkeitswahn“ (Th. Litt), der die Lehrpläne aller Schularten mit Allerweltsstoffen, mit Ueberladungen, Zufälligkeiten und Verfrühen überwucherte, die das rationalistische Bildungsziel der Aufklärung ebenso entschieden ablehnt wie jene Gegenwartsforderungen einer wirtschaftlich-technischen Bildungsidee, die ihr Ziel einseitig in dem ökonomisch-brauchbaren „wendigen“ und „griffigen“ Menschen erblickt.

Von der geistigen Zeitsituation aus gesehen, gibt es angesichts der Vermassung und Nivellierung keine dringendere pädagogische Aufgabe, als in der Zerrissenheit des Lebens die Gewißheit und die Kraft einer neuen echten Gemeinschaft zu wecken. Das Werden neuer Gemeinschaft und neuer Gemeinde ist in einem Zeitalter der Auflösung und des Volkszerfalls geradezu eine Kernfrage aller Pädagogik geworden. Katholische Schule wird um diese Gemeinschaft ringen, um die Arbeits- und Lebensgemeinschaft der Schulklasse, des Lehrers mit seinen Kindern, aber auch um den Lebenszusammenhang der Schule mit Familie, Gemeinde und Kirche mit Volkstum und Heimat.

Es geht ums Ganze.

Diese Losung ist zum Schlagwort geworden. Der in den Endspurt um den Tabellenaufstieg eintretende Fußballverein gebraucht es ebenso wie der Birkel, der sich über die Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsform unterhält. Trotz dieses Mißbrauchs aber fühlt jeder, daß hinter dem Wort eine sehr wichtige Erkenntnis liegt, die Erkenntnis nämlich, daß wir mitten in schicksalsbestimmenden Auseinandersetzungen stehen. Heute ist der Kampf zwischen Stoffkultur und Geisteskultur, zwischen Formalismus und Organismus in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Heute werden die Geister von der Frage bewegt, ob wir durch weitere Verflachung zur völligen Verflachung schreiten und damit wirklich dem so oft prophezeiten Untergang geweiht sind, oder ob wir durch Sammlung und Zusammenfassung zur Vertiefung und damit zum Aufstieg gelangen. So gesehen, verliert die Feststellung, daß es ums Ganze geht, den Charakter des Schlagworts und wird zu einem Aufruf und Beckruf an die Menschheit, dem jeder Gutgesinnte, vorab im positiv christlichen Lager, Folge leisten muß.

Zeiten von solcher Entscheidung legen den Menschen große Verantwortung auf. Wer eine solche Zeit mißversteht, wird leicht zu Mißariffen verleitet und beschwört dadurch Mißerfolge herauf, die große Schädigungen auslösen können. Mit Eindringlichkeit muß daher an alle zu Führung und Gefolgschaft Bereiten und Berufenen die Forderung gerichtet werden: **Erg r ü n d e t**

und begreift die Zeit, damit ihr erfolgreich in ihr wirken könnt! Vergessen wir nicht, es ist spät in der Nacht! Zwei katholische Bischöfe Deutschlands sprechen von dem geistigen Zustand unserer Zeit als von einer Wüste. (Bischof Kessler von Rottenburg hat dem Rembrandtdeutschen Julius Langbehn als Grabpruch setzen lassen, daß er „Die Stimme eines Rufenden in der Wüste gewesen sei, und Kardinal Faulhaber gibt einem Band von gesammelten Reden, Predigten und Hirtenbriefen den Titel: „Rufende Stimmen in der Wüste der Gegenwart“. Wenn Führermund eine Zeit mit der Wüste vergleicht, dann droht die Gefahr völliger Verwüstung, dann ist erwiesen, daß es wirklich ums Ganze geht. In schweren Geisteskämpfen bedarf es der Bundesgenossen. Wie ein zur Abwehr entschlossenes Volk sein kämpfendes Heer mit Waffen und Munition, so beliefert der Buchhandel die Männer und Frauen mit jenem Rüstzeug, das im geistigen Ringen so wertvolle Hilfe leistet. Wird man katholischerseits der Forderung nach zeitgemäßen, gediegenen literarischen Hilfsmitteln gerecht? Sehr wohl, das katholische Lager wird sogar um seine hochwertigen Geisteswaffen beneidet, und doch will es scheinen, als ob die reichgefüllten Arsenalen nicht in dem Umfang benützt würden, als es wünschenswert, ja notwendig wäre. Man erkennt und anerkennt ja zu wenig, welche grobe geistige Leistung es für das Führertum des christlichen Deutschland darstellt, solche reiche Hülsen an Schriftgut zu schaffen, und welches Wagnis für den katholischen Buchhandel, es zu verlegen. Das positiv christliche Deutschland, besonders der Katholizismus, würde durch Beschaffung und Studium dieser Geisteskräfte in gleicher Weise sich selbst nützen, wie den Buchhandel zu neuem Vorgehen ermutigen. Da übergibt uns beispielsweise der Verlag Herder-Freiburg vier Werke, die den Leser instand setzen, klar zu erkennen, welches die dringendsten Fragen und Probleme unserer Zeit sind. „Wir sind die Zeit“, so überschreibt Vinus Bopp sein 1931 erschienenenes Werk, in welchem er von unerschütterlicher katholischer Warte aus die Zeichen der Zeit deutet, die Fronten des Zeitkampfes aufzeigt und die Mittel zur Lösung der Zeitprobleme darbietet. Das zweite Werk ist die oben genannte Sammlung des Kardinals Faulhaber. Wenn darin der Kirchenfürst in die „Wüste der Gegenwart“ hineinruft mit wichtigen Worten, die in sinnvoller Verteilung zu Fragen der religiösen, der sittlichen, der kirchlichen und der sozialen Ordnung Stellung nehmen, was will er anders, als daß man seine Stimme höre und dadurch die Zeit erkenne? Die zwei anderen Darbietungen aus Herders geistiger Rüstkammer stellen das Lebenswerk jenes einsamen Deutschen dar, welcher ausgangs des 19. Jahrhunderts mit seinem Buch „Rembrandt als Erzieher“*) gewissermaßen den ersten Panfarenstoch und Wächterruf zum Kampf ums Ganze erschallen ließ. Die von seinem getreuen Weggenossen Romme Nissen herausgegebenen beiden Bücher „Der Rembrandtdeutsche“ und der „Geist des Ganzen“ stellen, zusammen mit den obigen zwei Werken, einen Lehrgang in Zeitkunde dar, wie er, weil aus der Zeit und für die Zeit geschrieben, anschaulicher nicht erteilt werden könnte.

Wer durch das Studium solcher Bücher die Hand am Pulse der Zeit hat, der wird die Menschen seiner Zeit ganz anders bewerten und beurteilen, als sein „außer der Zeit“ wandelnder Zeitgenosse. Er wird Verständnis haben dafür, daß es gilt, eine zweite Forderung zu erfüllen, welche lautet: Werdet verständige, gutwollende Menschen, damit ihr den Menschen Verständnis und guten Willen vermitteln könnt! Man kann das französische Sprichwort: „Tout comprendre c'est tout pardonner“ (Alles verstehen, heißt alles verzeihen) auch in sein Gegenstück umkehren

*) Eine größere Abhandlung „Der Rembrandtdeutsche als Führer zur Bildung“ erscheint demnächst in der Bad. Lehrerzeitung.

und sagen: Mangel an Verständnis führt zur Unverzeihlichkeit und zu Fehlurteilen. Ohne Menschenkunde keine Menschenhilfe! Auch dem Bemühen, den Menschen unserer Zeit kennen zu lernen, leistet der Verlag Herder wertvolle Unterstützung. Da ist vor allem das Buch „Das Werden der sittlichen Person“ von Rudolf Allers zu nennen. Wer Kenntnis will vom Wesen des Charakters und Verständnis sucht für die Erziehung des Charakters, der soll einmal dem feinsühlenden Menschen Allers auf seinen in obigem Buche niedergelegten Gedankengängen folgen. Er erwirbt sich dadurch eine Geisteshaltung, die ihn in Bezug auf sich selbst und andere vor falschen Schlüssen bewahrt. Den modernen Menschen kennen zu wollen, die moderne Menschheitsreligion aber, den anthropozentrischen Sozialismus, nicht zu kennen, bedeutet vergebliches Unterfangen. Diese Lücke in der Menschenkenntnis auszufüllen, ist kaum ein Werk besser geeignet als das von Desiderius Breitenstein „Die sozialistische Erziehungsbewegung“. Nach gründlicher Einführung in die Erziehungsidee führt Breitenstein durch seine umfassende Würdigung der Kinderfreunde-Bewegung mitten hinein in die Gedankenwelt des Sozialismus. Er gibt mit diesem Teilausschnitt einen Ueberblick über das ganze sozialistische Weltanschauungsgebäude, denn stets kommt in den Erziehungsmethoden und -zielen einer Weltanschauung ihr Wesentliches deutlich zum Ausdruck. Zeit- und Menschenkunde, in wahrhaft meisterlicher Form erkannt und dargestellt, findet sich auch in dem Buch von Emil Winkler „Religion und Jugenderziehung in den Entwicklungsjahren“ und zwar besonders in dem mit „Die Lage“ überschriebenen 2. Abschnitt des bedeutamen Werks. Ein wörtlich übernommener Satz aus dem Winklerschen Buch gebe den Beweis, wie klar der geistreiche Verfasser die Lage erkennt: „Der nie erloschene Kampf zwischen Transzendenz und Immanenz, zwischen denen, die an Gott glauben, und denen, die auf ein technisches Paradies ihre Eschatologie bauen, entfacht sich bestig. Der Nix geht heute durch alle alten Kulturvölker.“ (S. 94.)

Der sonstige Inhalt des Buches von Winkler wie ja auch sein Titel weisen darauf hin, daß Zeit- und Menschenkunde nicht um ihrer selbst willen gefordert werden, sondern um der Wirkung willen, die sie auf das Leben haben sollen. Wenn aber von Lebenswirkungen gesprochen wird, dann ist der Schluß auf die Jugend nächstliegend, und hier ist es wiederum eine zum Schlagwort gewordene Wendung, die gleich bereit steht: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“ Nehmen wir die Umkehrung, dann kommen wir dem Fragepunkt näher: „Wer die Zukunft hat, hat die Jugend!“ Eine Weltanschauung, deren Ausgangs- und Mittelpunkt von sich sagt: „Ich bin das Leben!“ muß wissen und weiß, daß ihr die Zukunft gehört. Von hier aus betrachtet kann daher eine dritte Forderung so formuliert werden: Bringt durch Beispiel und Wort eure Lehre lebensnah und lebensvoll an die jungen Menschen, dann habt ihr die Jugend und die Zukunft! Wer wie der Schreiber dieser Zeilen im Dienste der schulentlassenen Jugend jahrelang den Widerstreit zwischen blutdurchströmter, echter Lebenskunde und paragraphenmäßig aufgezogenem didaktischem Materialismus in sich ausfocht, der greift nach den in den Frontabschnitt der jugendnahen Lebenskunde und der lebensvollen Jugendlunde gefandten Herder-Waffen mit aufrichtiger Freude. Neben dem bereits genannten Winklerschen Buch, das in die Hand jedes Jugendführers gehört, sei hier insbesondere auf Vinus Bopp verwiesen, „Das Jugendalter und sein Sinn“. Man könnte dieses Buch, welches, wie der Verfasser im Vorwort sagt, Erzieher, Eltern und Fürsorge in den Stand setzen möchte, die Jugend mit neuen Augen zu betrachten, newissermaßen als einen Einbau bezeichnen in die allgemein gebaltene Allers'sche Charakterkunde

oder als einen Ausbau der speziell religiösen Jugendentwicklungslehre von Emil Winkler. Jedenfalls stellt es mit diesen beiden Werken zusammen ein einheitliches Ganzes dar, das höchstens noch nach der Seite der Praxis oder der Seite der typisch weiblichen Jugendpflege hin einer Erweiterung bzw. Auswertung bedarf. Den Schritt zur Praxis unternimmt Ludwig Volker in seinem Buch: „Der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule“. War dieses Werk bei seinem Erscheinen (1926) sicher eine wertvolle Stütze in den Fragen der damals noch reichlich unsicheren Gestaltung des Religionsunterrichtes bei den Fortbildungsschülern, so möchte man einer evtl. Neuauflage durch eine umfassende Vereinbarung der im oben aufgezählten Jugend-Schrifttum inzwischen erarbeiteten Erkenntnisse wünschen. In ihrem „Handbuch der weiblichen Jugendpflege“ zieht Elisabeth Schneider für die Betreuung der weiblichen Jugend aus der Fülle des Gebotenen die nötigen Folgerungen. Wenn auch die Einwirkung durch Vereinspraxis besondere Berücksichtigung findet, so bleibt es doch ein Vorzug des Buchs, daß die Familie im Mittelpunkt der Betrachtung steht, sodas das Buch besonders den Weg in die Hände der Mütter finden sollte.

So sind wir von der Kunde der Zeit, deren Zeichen wir deuten, über die Kenntnis der Menschen, deren Bedrängnisse wir lindern wollen, durch unser Bestreben, aufs Leben zu wirken, wieder zur Zeit zurückgeführt, die durch uns umgestaltet werden soll. Für die organische Verbindung der drei Teilgebiete der Zeit-, Menschen- und Lebenskunde aber kann ein Wort von Julius Langbehn sich ungeheuerlich sein, das er im „Geist des Ganzen“ sagt: „Das Wesen des Ganzen besteht darin, daß in jedem Teil das Ganze wirkt und jeder Teil im Ganzen!“

Zuführung blinder und sehgeschwacher Kinder.

Nach dem Gesetz über „die Beschulung nicht-vollständiger Kinder“ von 1902, Ausführungsbestimmungen 1904, sollen die blinden und sehgeschwachen Kinder mit 8 Jahren der Anstalt zugeführt werden. Mit 6 werden sie der Ortsschulbehörde zum Schulbesuch angemeldet; der Bezirksarzt untersucht sie danach und schreibt vielfach im Sinne des Gesetzes: 1 oder gar 2 Jahre mit der Zuführung zur Anstalt warten. Das noch bestehende Gesetz wird aus finanziellen Gründen kaum geändert, die Praxis ist längst anders. Die Kinder aus geordneten Familienverhältnissen kommen zumeist mit 3, spätestens mit 7 Jahren hierhin. Reigen die Eltern zur Bewohnung oder — in der Wirkung daselbe — zur Vernachlässigung der nichtsehenden Kinder so kommt das in den ersten Lebensjahren erblindete Kind mit 8, leider gar oft mit 9 oder gar 10 Jahren zur Anstalt. Die Anforderungen der Schule, des Lebens sind heute ganz anders wie vor Jahrzehnten; der Körper wird durch systematische Übungen trainiert, auch in der Blindenanstalt, was nicht ohne günstigen Einfluß auf die geistige und die Willensbildung bleiben kann, das Selbstvertrauen wächst. Das Gelübdebedürfnis ist in jedem Menschenkinde; wie aber kann das blinde Kind etwas leisten, wie kann es Anerkennung erstreben, wenn es für die freie Bewegung, für die Selbstständigkeit zu ängstlich bleibt. Blindsein muß den Körper behindern, muß aber nicht den Willen nachteilig beeinflussen; die körperliche Behinderung ist auf ein erstaunlich geringes Maß einzuschränken. Im letzten Schuljahr haben 3 Sehgeschwache das Reichsjugendabzeichen erworben.

Gar oft bringen Eltern ihr 9- oder gar 10jähriges blindes Kind hierhin und sind erstaunt über die Bewegungsfähigkeit der hier 2 oder gar 3 Jahre bereits beschulten Kinder; sie meinen dann diese seien wohl nicht ganz blind (solche sind auch immer hier); dann trösten sie sich, ihr Müßlein werde auch so sicher und frei in der Bewegung und im Spiel. Die Sorge um ihr Kind bringt sie bald wieder nach hier; müssen sie dann finden, daß sich

ihre Bub nicht so schnell frei gemacht, dann klagen sie sich gar selbst an: „Wir haben das Beste für unser Kind gewollt. Das wir es zu Hause gehalten, erweist sich nun leider als großer Nachteil.“ Diese werden unsere besten Helfer, wenn im gleichen Ort oder in der Nachbarschaft ein Elternpaar sich gegen die frühzeitige Zuführung eines blinden oder sehgeschwachen Kindes sträubt.

Die Ansicht, daß ein blindes oder sehgeschwaches Kind mit 6 oder 7 Jahren im Elternhause zur körperlichen Entwicklung am besten aufgehoben sei, erweist sich zumeist als falsch nicht nur in der armen Familie, wo Zeit und Geld und Verständnis gar oft fehlen; in gut situierten Familien kann die Bewohnung noch größere Nachteile im Gefolge haben. Die Mutter hat ein blindes Kind; ihr stehen für die zulässige, für die notwendige Freiheit der Bewegung die Erfahrungen mit diesem, ihrem Kinde zur Verfügung. Werden da im Alter von 6, 7 Jahren Fehler gemacht, so sind und bleiben sie zum Nachteil des Kindes gemacht. Das Pflegepersonal in der Anstalt, die Blindenlehrer (-innen) sind zumeist 10, 20, selbst 30 Jahre im Dienst, haben vielfache Erfahrungen mit geschickten und ungeschickten Kindern sammeln können und sind nicht gleich in Angsten, wenn ein blinder Bub oder ein blindes Mädchen mal ein Wagnis probiert; sie lassen ihnen Spielraum im Selbsttun, damit die Geschicklichkeit sich entwickelt, das Selbstvertrauen wachsen kann.

Um das Alter von 6 Jahren ist beim Kinde die Zeit des Probierens, des Bauens, des Tuns. Während das sehende Kind durch das Auge und den Nachahmungstrieb immer neue Anregung empfängt und neue Arbeit probiert, kann das blinde Kind nur nach systematischer Anleitung üben, sei es im An- und Auskleiden, im Waschen, im Essen, im Spiel, immer muß jemand in Geduld das Tun zeigen, ehe es durch Probieren dazu kommt. Da leuchtet es ein, daß ein Wechsel im Milieu für das 6- oder 7jährige Kind nur Vorteile bringen kann. Die Eltern hören auf den Rat des Arztes, des Lehrers, des Pfarrers; empfehlen diese zeitige Zuführung, so hat die Schulbehörde leicht verhandeln und das blinde Kind wird gern der Anstalt zugeführt, sicherlich zum Nutzen des blinden Kindes, der Zahlungsinstanz und der Eltern, da das Bildungsziel dann leichter und vollkommener erreicht wird.

Die Anstalt erteilt gern jede Auskunft.

Ilvesheim.

Roh.

Rundschau.

Die Rundschau unserer Lehrerzeitung scheint der Gegenseite etwas im Magen zu liegen. Man macht oft Dinge verächtlich, die einem innere Beschwerden verursachen. Das ist aber nur ein Täuschungsmittel und keine Arznei mit heilenden Wirkungen. Und doch sollte man erwarten dürfen, daß eine Auseinandersetzung, die mit Sachlichkeit auf unserer Seite getrieben wird, auch drüben im anderen Lager wenigstens unter Amtsbrüdern auch mit einer solchen erwidert würde. Wir haben uns allerdings früher schon an viel gewöhnen müssen. Die Enttäuschung ist nicht allzu groß. Sie ist es besonders auch dann nicht, wenn man sieht, wie wenig die Leute drüben in der eigenen Vereinsgeschichte zu Hause sind. Der Beweis ist des öfteren erbracht worden. Wir dürfen in diesem Zusammenhang an den berühmten § 4 erinnern, seine Anwendung bei uns und seinen weiteren Gebrauch im Verlauf der Jahre. Es kann hier auch an den Hof- und Vereinsphilosophen a. D. Dr. Ernst Rieck gedacht werden. Er war ein willkommenes Wappenschild gegen uns bis zu dem Augenblick, da er — ganz in konsequenter Entwicklung seiner Grundsätze — im eigenen Lager gefahrlich wurde. Dann kam er auf den Scheiterhaufen und hatte end-

gütlich ausgespielt. Ob seine neue Entwicklung ihm nicht doch wieder Eingang verschaffen wird, bleibt abzuwarten. Er scheint aber immerhin noch gefährlich zu sein für die bisherige Politik des allgemeinen Vereins, wenn er sich zu der Auffassung bekennt, daß Pädagogik ohne Weltanschauung nicht möglich ist. So hatte ja damals ungefähr Dr. Marx auf dem Katholikentag in Freiburg in der Elternversammlung gesagt unter dem deutlichsten Mißfallen des B. L.-V.

Da wir aber nun aus dem Munde eines so Prominenten von einst, wie Dr. Fried es war, und — von seinem Standpunkt aus gesehen — es auch ist, dieses Wort gehört haben, hat man sicher auch in eruchtenden Kreisen des anderen Vereins sich bisweilen Gedanken gemacht über die besondere Schul- und Standespolitik in den eigenen Reihen. Man überlegt sich dort drüben doch auch, ob es richtig war, sie so zu machen, als ob man allein auf der Welt wäre und nicht auch gebunden an die Möglichkeiten, die die Zeit gestattet. Man hat ja auch schon seit einiger Zeit gelernt über eine Verbindung von Elternhaus und Schule anders zu denken. Man wird auch eines schönen Tages, wenn auch vielleicht reichlich spät, dazu kommen, einzusehen, daß der Schule und dem Lehrerstand am besten geholfen wird, wenn zwischen Lehrer und Volk, zwischen Schule und Gemeinde wieder ein herzliches Verhältnis Platz greift, eine Aera des Vertrauens und gegenseitiger tiefer Wertschätzung kommt. Man wird dann auch mit einem Rückblick auf die Vertretung standespolitischer Interessen in unserem Lager bei einigem Gerechtigkeitsgefühl erkennen müssen, daß wir doch recht hatten, wenn wir damals eigene Wege gingen, nicht aus der Bindung an eine gewisse Partei heraus, sondern aus einer grundsätzlichen Einstellung zu diesen Fragen, die nicht im Politischen sondern im Weltanschaulichen wurzelt. Und wenn man dann sieht, wie die Jugend sich in unsere Reihen findet, so ist die Erklärung leicht. Sie (die Jugend) ist nicht gebunden in einer Tradition, die es oft schwer macht, einen alten Freundeskreis zu verlassen, weil er falsche Wege geht. Sie ist auch nicht gebunden durch gewisse wirtschaftliche Vorteile, die man in Zeiten großer materieller Not nicht immer gern aufgibt. Sie hat eben noch keinen Idealismus, den die Jugend früher auch schon hatte, als sie z. B. den Verein unständiger Lehrer gründete und nicht nach dem religiösen und schulpolitischen Bekenntnis der Mitglieder fragte. Sie hat auch, was gerade wir vom katholischen Verein ihr mit heißem Kämpfen miterobert haben, eine neue Bildung, die größer und weiter denken gelehrt hat als es leider bei uns oft der Fall war. Und sie erkennt, daß es nicht wahr ist, daß wir in Abhängigkeit von einer Partei sind, weil wir gerade in dieser Frage maßgebend und bestimmend in jenen Kreisen dafür arbeiteten, daß dem Stande das wurde, was die Zeit gebot und die hohe Aufgabe unserer Berufsarbeit.

Möchte doch endlich einmal bei uns die Zeit kommen, wo es nicht nötig wäre, mit der einen Hand zu kämpfen und nur die andere zur Aufbauarbeit frei zu haben. Wir, wir sehnten uns mit ganzem Herzen darnach mit beiden Händen und dem ganzen Herzen bauen zu können an der Zukunft unseres Volkes und Landes, denn die Aufgabe, die vor uns liegt, ist in allererster Linie eine Erziehungsaufgabe am Volke und sie wird am besten getan auf dem Boden einer festen Weltanschauung. Es wird aber auch immer so sein, daß auch in der Simultanschule unseres Landes der Lehrer sie am besten leisten kann, der festverankert steht. Je fester dies der Fall sein wird, desto weniger wird er verleben, wo andere Ueberzeugung in fester und klarer Fundierung gegenübersteht. Man ach'et gern an anderen, was man bei sich selber in Ehren erhalten wissen will. Darum unterstützen wir sicher alle gerne den Wunsch der Schriftleitung, daß man den Kampf sachlich führt wie es auch bei uns geschieht und stets geschehen ist. B.

Vom Achten und Verbrennen. In der Fachliteratur ist gegenwärtig wieder der Methodenstreit sehr lebendig in verschiedenen Sparten. Man kommt leicht in den Geruch, ein altmodischer Lehrer zu sein, wenn man nicht mit fliegenden Fahnen in die Lager der Modernisten zieht. Und doch kann man sich des leisen Lächelns nicht erwehren, wenn man in den Fachblättern ein wenig um Jahre zurück blättert. Wieviele Wandlungen hat man da schon erlebt. Manchmal wird man über diesem Blättern auch recht ernst gestimmt und denkt an die Jugend. Es ist ja meistens gut gemeint, was uns an Neuerungen dargeboten wird. Aber sollte es nicht um der lieben Jugend willen oft länger und ernster auch auf den Erfolg geprüft werden? So kommt man über solchen Gedanken immer wieder zu der Weisheit der Alten, daß man am guten Alten festhält und sich recht von Herzen des besseren Neuen freut. Mit einem Blick auf die Eltern unserer Kinder aber, die uns ihr Liebestes und Bestes in die Schule geben, sollten wir doch etwas weniger eilig im Achten und Verbrennen sein, denn es ist eben doch auch ein Wert von nicht zu verachtender Bedeutung, wenn das Elternhaus mit der Schule zusammen arbeitet und an dieser Arbeit Freude hat. Es gibt aber unter den Elternkreisen doch auch ziemlich viele Leute, die noch ein gesundes Urteil haben über Wert und Unwert mancher Dinge. Dabei verschließen sie sich nicht rechter Liebe und Mühe, die sich der Lehrer gibt, wenn er auf neuen Wegen geht, um so dem Schüler die Arbeit lieb und leicht zu machen.

Hier kommen wir noch auf einen anderen Gedanken. Lassen wir unsere Kinder doch auch Kinder sein. Ich sage dies als Vater. Wir Eltern haben doch ein Recht darauf sie recht lange als Kinder zu haben. Sie sollen keine allklugen Alleswisse sein und alles besser wissen wollen. Es kann hier viel durch rechte Stoffauswahl und -behandlung geschehen. Man denke nur daran, wie gefährliche Wege man hier im Unterricht gehen kann z. B. in der Heimatkunde des 3. Schuljahrs, der Erdkunde usw. Wie leicht ist es da in staatsbürgerliche Fragen zu kommen, für die keinerlei Interesse vorhanden ist, oder in geologische Probleme, über deren Auffassung der Fachmann oder auch nur der rechte Witter laßt. Hier verdorbene Kinder haben aber keine Freude mehr an kindertümlichen Erzählungen, Märchen, Spielen. Das schafft im Elternhause Bitterkeit und bringt der Jugend keinen Segen, sondern recht schwerwiegende Gefahren. Wir sollten auch hier an den Heilandswunsch denken, der so hoch vom Kindsein und Kindbleiben und sogar vom Kindwerden spricht. Ich glaube, wir verstehen ihn recht, wenn wir auch an diese Dinge zur rechten Zeit erinnern.

Mitteilungen.

Lehrerexerzitten in Gengenbach.

Vom 1. August abends bis 5. August morgens finden im Paulusheim in Gengenbach durch den H. S. P. A. Kempf S. J. Exerzitten für Lehrer statt. Die angenehme Vertiklichkeit und die Tatsache, daß der H. S. Exerzittenmeister früher selber Lehrer war, werden gewiß manchen unserer Freunde bestimmen, an den heiligen Übungen teilzunehmen. Anmeldungen an das Paulushaus in Gengenbach.

Liturgisch-pädagogische Kurse in Neuron für Lehrer und Lehrerinnen.

Wie letztes Jahr finden auch heuer in der Erzabtei Neuron Kurse statt zur Pflege der Liturgie und des gregorianischen Chorals. Sie stehen unter Leitung von P. Dr. Damasus Bähringer und P. Richard Veron und haben als Gesamttitelm: „Das Kirchenjahr“. Die Kurse für Lehrer und Lehrerinnen, jemals gemeinsam, finden statt vom 8. August abends bis 12. August morgens und vom 3. Oktober abends bis 7. Oktober morgens. Die Unkosten für Unterkunft betragen insgesamt 15 Mark, der Kursbeitrag 5 Mark. Die Herren

melden sich beim Gastvater der Erzabtei an, der für Unterkunft forat. Die Damen finden Aufnahme im Exerzitenhaus Maria Trost, im Gregoriushaus oder in den Gasthöfen St. Josef Klosterhof, Pelikan, Sonne, Stern, Waldeck. Für diese Häuser ist eine frühzeitige Anmeldung notwendig.

Büchertisch.

An dieser Stelle werden für alle überlangt eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

Wegweiser für Lehrerbildung in Arbeitsgemeinschaften. Zur zweiten Lehrprüfung und bei der Arbeit von jung und alt im Schulalltag. Von Dr. D. Marität. 5. Aufl. Osterwied 1932. A. W. Bickfeldt. 7.50 RM.

Eine Reihe hervorragender Fachleute hat sich hier zusammengetan, um in knappster Form die Wege zu den einzelnen Sachgebieten und die einschlägige Literatur zu weisen. Der Rahmen ist sehr weit gespannt. Der Beitrag „Praktische Sozialpädagogik“ z. B. zeigt Aufgaben auf, die wohl außerhalb der eigentlichen Schularbeit liegen, aber den Lehrer sehr wohl etwas angehen.

Durch Feld und Wald. Ein naturkundliches Lesebuch für Schule und Haus. Bearbeitet von B. D. o. Preis 2.— RM. Verlag: Verlags- u. Lehrmittelanstalt G. m. b. H., F. u. F. Kamp, Bochum.

Ein Sachlefebuch für den Naturkundeunterricht, das dieses Unterrichtsfach beleben, ergänzen und vertiefen soll. Die besten unserer Naturschilderer (Vöns, Fabre, Braeh, Bloerke, Brehm, Masius u. a.) sind in ihm vertreten, so daß das Werkchen mit Recht Anspruch darauf erheben kann, vollwertiges literarisches Lehrgut zu bieten. Es kann sich dabei selbstverständlich nicht um schulgerecht zugeschnittene Stoffeinheiten handeln. Die Natur kennen und lieben, sie mit den Augen des Naturfreundes, des Forschers und Künstlers sehen zu lehren, das ist der Zweck dieses Buches. Die Stoffe eignen sich nach Inhalt und Form selbst für die einfachsten Schulverhältnisse und bieten eine solche Fülle von Erstauntem und Erlebtem in der Heimatnatur, daß man nur wünschen kann, daß unsere Schüler das Buch kennen lernen, um aus ihm immer neue Anregung zum eigenen Beobachten und Forschen zu schöpfen.

Der junge deutsche Staatsbürger. Gemeinschaftskunde in Verbindung mit Rechnen in ausgeführten Lektionen nach der entwickelnden Lehrform von E. Klein. II. Teil. Langensalza. Jul. Velh. 2.50 RM.

Stifter als Erzieher. Von Karl Georg Gaffert. Reichenberg (Böhmen). Gebr. Steigel. G. m. b. H. 4.— RM.

Geschichte des Deutschen Volkes. Hrsg. von Dr. W. Bühler und W. Voos. 1. Teil. Sieben, Emil Roth. 1.10 RM.

Anleitung zur Kunst-Stil-Unterscheidung. Von Hans S. Schmid. 8. Aufl. 380 Abb. Leipzig 1932, E. A. Kittler. 2.— RM.

Geheimnistiefe Rose. Von Georg Alfred Lutterbeck, S. J. Mit sieben Bildern illustriert von Kunstmalers Poppe. 64 Seiten. Gebestet und beschnitten 0.60 RM. Verlag Laumann, Dülmen i. Westf.

Eine ganz feine Buchgabe für alle Markensfinder. Kunstmalers Poppe, Frankfurt, gab ihm einen sinnvollen Bildschmuck.

Alfons von Ligori, Hausbrot für die Priesterseele. Gedanken für Priester, aus den Schriften des Heiligen gesammelt von Dr. Josef Nepp, Domchorvikar. 8°. 79 Seiten. 0.75 RM. Verlag Laumann, Dülmen i. Westf.

Vereinskalender.

Konferenz Jagstgau. Unsere nächste Tagung ist am 6. Juli um 3 Uhr in Erlenbach im gleichen Gasthaus wie im letzten Jahre. Wir wollen in gemeinsamer Arbeit die Pflanzen unserer Heimat kennen lernen. Pflanzen und Bestimmungsbücher sind mitzubringen.

Ord. Grub Singer.

Konferenz Wiesloch. Wir treffen uns am Mittwoch, den 22. Juni, nachmittags 1/3 Uhr in der „Linde“ in Nauenberg zu einer Familienkonferenz. Herr Lens, Baiertal, wird seinen Vortrag weiterführen: „Geschichte der Musik, 2. Teil: Von Bach bis zur Gegenwart“. Dazu gibt er Proben

auf Orgel und Klavier. Die Herren vom Konf.-Chor möchte ich bitten die „Heim“-Bücher nicht zu vergessen! Mögen alle Mitglieder ihre Angehörigen und Bekannten mitbringen. Freunde und Gäste sind freundlichst eingeladen. Beeb.

Konferenz Bruchsal. Achtung geändert! Wir treffen uns am Samstag, 25. Juni. Da auf den Wiesen nach Karlsdorf alles Gras schon abgemäht ist, stehen keine Heilpflanzen mehr zur Verfügung. Wir nehmen deshalb Abstand von der Exkursion und fahren mit dem Zuge nach Karlsdorf, so daß wir um 2 Uhr im neuen Schulhaus dort eintreffen zur Lehrprobe von Kolleg. Rouzard. In Anbetracht der in Aussicht stehenden lehrreichen Stunden, rechnen wir mit einem vollzähligen Besuch vonseiten unserer Mitglieder. Gäste willkommen. Bollmer.

Konferenz Karlsruhe. Wir treffen uns am Samstag den 18. Juni, nachm. 3 Uhr im Kolpinghaus. Tagesordnung: 1. Vortrag Kollege Heilmann-Karlsruhe: Neue Wege der Heimatkunde; 2. Vierteljahrszeitschrift; 3. Verschiedenes. Ich bitte der wichtigen Tagesordnung wegen um einen guten Besuch. Jeder ist herzlich eingeladen. Bordes.

Konferenz Rastatt-Murratal. Samstag, den 18. Juni Familienkonferenz in Moosbrunn („Dirsch“). Abmarsch ab Gaggenau nach Ankunft der Züge von Forbach 12.16 Uhr, von Rastatt 11.47 Uhr. Ankunft in Moosbrunn etwa um 1/3 Uhr. Vortrag unseres Vorstandsmitglieds Herrn Barth: Schul- und Landespolitische Fragen der Gegenwart. Die Junglehrer sowie die Mitglieder der Karlsruher Konferenz sind herzlich eingeladen. Bei ungünstiger Bitterung findet die Konferenz in Gaggenau (Roje) statt mit Vortrag. J. Illig.

Konferenz Achern-Bühl. Unsere nächste Konferenz ist am Samstag, 18. Juni, nachm. 2.30 Uhr im Bad. Hof in Achern. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Bayer-Neustadt: „Gesamtunterricht in der Mittel- und Oberstufe“. Im Interesse der Sache bittet um vollzähliges Erscheinen. J. B.: Geiger.

Konferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Samstag, den 18. Juni, nachm. 3 Uhr im „Jägerhaus“ zu Neustadt findet unsere Familienversammlung statt. Kollege Deger-Neustadt hält einen Vortrag über „Das Eib'sche Tonwort“. Das interessante Thema, von so berufener Instanz bearbeitet, läßt recht zahlreichen Besuch wünschenswert erscheinen. In dieser Zeit vollendet sich das erste Jahrzehnt des Bestehens unserer Konferenz. Für den Juli soll eine gemütliche Jubiläums-Veranstaltung zur Ehrung des nun zehnjährigen „Pflanzleins“ besprochen werden. Auch darum vollzähliges Erscheinen! Grub Müller.

Konferenz Konstanz. Samstag, den 2. Juli in Deque, Café Wellenreuther ab 1/3 Uhr gemütliche Familienkonferenz mit musikalischen und aefanlichen Darbietungen unserer Junglehrer. Bitte um zahlreiches Erscheinen. Krug.

Jugendchriftenauskunft Freiburg. Am Freitag, 23. 6. 32 findet die nächste Zusammenkunft in der Zentralbücherei des Vorromäusvereins, Herrenstraße, abends 8.15 Uhr statt. Thema: Fragen zur katholischen Literaturpolitik. Bitte um pünktliches Erscheinen!

Zur gef. Beachtung! Die nächsten Zeitungen erscheinen am 2., 16. und 30. Juli. Schriftleitung.

Für den unünn Disributionsdienst



In Lehrerkreisen wird der ebenso gesangreiche, wie metallische TON
an den **ACKERMANN-PIANOS** glänzend begutachtet.
Lieferung frei Haus! Wenig gобр. Klaviere vorrätig.
F. J. ACKERMANN, Pianofortefabrik, STUTTGART, Silberburgstr. 136.
Fernruf 60 098.

50 Jahre
1882 bis 1932

Besuchen Sie den schönen, sagenhaften **Mummelsee** ein wirklich lohnendes Ausflugsziel.
Jugendherberge. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Es empfiehlt sich **Karl Bürk.**

Bill. Kuraufenthalt am Feiberg, auch für Selbstkür, durch **Hptl. Kunz, Untertal.**

Gmunden-Traunsee. Villa „Mühlwang“. Noch Zimmer frei mit u. ohne Pension. Fordert Prosp. u. Referenz. **Böcker.**

Ilmenau u. Eb. (Gesellschaft) mit herrlicher Umgebung. See und Nebenflüsse. Sehr angenehme und preiswerte Aufenthalts mit sehr guter Verpflegung bietet **Haus Reicherdt.**

Sommerliche Neuensorg (Frankenwald). Waldreiche Gegend, ruhige Lage a. d. Lande, schöne Spaziergänge. 629 m ü. d. M., voller Pensionspreis bei vier kräftigen Mahlzeiten im Tage 3 RM. Verlangen Sie meine Prosp. Landhaus **Johann Schramm, Neuensorg-Marktleugast** (Frankenwald), Bahnstation **Münchberg, Oberfranken.**

München. Empföhl. Privatzimmer direkt a. Bahnhof. Bettpr. 2.50 mit Frühstück. Anmelde-Karte erwünscht. **Frau Esterl, Dachauerstr. 4 III.** Eing. Eisenstr.

Nichtraucher Garantiert in 3 Tagen! Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot, Halle (Saale) 161 Lo**

— **KAFFEE** —
Pfd. RM. 1.80, 2.20, 2.40, 2.80. Täglich frisch. Eig. Rösterei. Kaffeelager **Schröder, Hamburg A., Kleine Reichenstraße 5.** Lieferung 3 Pfd. frei Haus Nachnahme.

Solinger Luxus- Kaffeeerfingen 50 Stück nur 2.50 RM., 100 Stk. 4.50 RM. Kochn. 2. Proben gegen Einsende. von 15 Pf. in Briefm. **E. Dathe, Chemnitz 9, Post 18**

DARLEHEN vergibt schnell, diskret ohne Vorkosten **Tröge-Düsseldorf** Kaiser Wilhelmstrasse 51. Rückporto erbeten!

Inferieren heißt sich rühren!

Kurhaus Todtmoos
(Bad. Schwarzwald).
Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause. Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. — Modern eingerichtetes Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen. Fernspr. 226 Prospekt durch Besitzer N. Kibling.


Die ideale Daunensteppdecke Jubiläumsangebot!
„Tausend Blumen“ Eine prachtvolle Daunensteppdecke in entzückendem Blumenmuster. Größe 150 x 200 cm, mit garant. reiner Vollaune **RM. 41.—** Preisliste kostenlos **August Irmier & Cie.** Daunensteppdecken-Fabrik Hamburg 36 O. Hohe Bleichen 20

Die Rundfahrten im Karlsruher Rheinhafen sowie die Fahrten von und nach dem — **Strandbad Rappenhört** — sind wieder aufgenommen. Für Schüler in Begleitung von Lehrern oder Lehrerinnen wird Fahrpreisermäßigung gewährt. Vereinbarung der Fahrzeit erforderlich. **Städt. Hafenampt Karlsruhe i. B.** (Fernspr. Nr. 864, 865.)

In schöner Gegend des Schwarzw. zwischen Königfeld und Rottweil finden **Erholungsbedürftige u. Kinder** liebevolle Aufnahme. Gute Kost und Verpflegung. Pensionspreis pr. Tag bei 4 Mahlzeiten f. Erwachsene 3.20 RM., für Kinder bis zu 15 J. 2.20 RM., f. Kind. b. zu 2 J. 1.70 RM. Die Leitung liegt in den Händen einer haant. geprüften Säuglingschwester und Kinderärztin. **Frau H. Kohler, Etetten, Rottweil-Vaub.**

München Vornehme Privat-Pension Leyerer, Schwanthalerstr. 291
Telef. 597006, 3 Minut. v. Bahnhof Südaug., Zentralbuzg., Bad. Lift. In Referenzen liegen auf. Preis mit reichl. kompl. Frühstück: 2 Bettzimmer 6.— Mk., 1 Bettzimmer 3.50 Mk.

Hotel Paltschke, Familien-Hospiz Berlin, Mittelstr. 61.
Fernruf: A 6 Merkur 303. Zw. Bhf. Friedrichstr. und Unter den Linden. 40 Zimmer, 70 Betten. Zimmer von 3.— Mk. an. Telefon in allen Etagen. Fließendes Wasser kalt und warm. Bäder im Hause.

Stimmbildung / Gesundheitslehre **Stimme** schwacher, überanstrengter
Hochsprache: **Muster-Aussprache** künstlerischer **Vortrag**
Auskunft u. Unterricht: **Freiburg i. Br.,** Bußstr. 7, auch in den Ferien. Lehrgänge für Gruppen u. Vereine auch auswärts. **Dr. phil. Walter Kuhlmann**

Schwarzwälder Rauchfleisch gut geräucht. Ia. Qualität. per Pfund 1.50, von 10 Pfund ab p. Vst. 1.40. Hausgemachte, gut geräuchte Lebers- und Griebenwürstl v. Pfd. 90 Pfg. Geräuchte Wurstbratwürstle per Pfund 1.20 RM. (etwa 4 Stück). Reines Schweine-Schmalz per Pfd. 80 Pfg. Bei Nichtgefallen Zurücknahme auf meine Kosten. **Gustav Müller, Bürgermeist. Salzstetten, B. Schwarzwald.**

Katholische Ene anbahnung erfolgreich seit 12 Jahr. Kirchl. Gutheiligung **Einheiraten** Neuland-Bund N Pasing v. München

Schuster & Co. Markneukirchen Deutsch-Nr. 413 Cremona

Kronen-Instrumente
Saiten Katalog 413 frei. Rabatt für Lehrer! Teilsahlungen.

Hämorrhoiden Auskunft kostenlos. **Ferd. Baumann,** Friedrichshafen a. B. Allinger Straße 116a

Trinkt veredelten **Mate Tee** von **Schupp & Sohn Hamburg 36** 1 Pfd. franko Mk. 2.60

Das vornehme Horn- **Harmonium** Prämiert m. gold. Medaillen. Bitte Katalog 29 direkt verlangen, weil ich nicht durch Handlungen oder Verzweigungen verkaufe. **Max Horn, Eisenberg (Thür. 18)** Orgel-Harmoniumfabrik.

Möbel kaufen Sie sehr vorteilhaft bei **Acherner Möbelindustrie Edm. und Seifert, Achern** Kirchstr. 2, 4 u. 7 Telefon 214 Dem Kaufbottommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Beamtenkredite von mir als Selbstgeber ohne Vorkosten, bis zu einem Monatsgehalt ab **RM. 300.—** Rückporto. **Fritz Andertlohr, Köln** Kasstrichterstr. 22.

Dr. Schede's Kinder-Sanatorium Bf. a. F., Schult., Kleink., Säugl. Ganzjährig, Herbst- u. Winterkuren. Direkt am Strand. Mäßige Preise. Prospekt. Bisfiter und Leiter: **Kinderarzt Dr. Schede.**

Waldsanatorium Falkeneck Braunjels, Lahngelbirge, heilt Nerven, Stoffwechsel, Herz- und Frauenleiden. Neuzeitliches Haus, moderne Aberranlagen. Bad der Blutwässer. Darmenbad, Nervenmassagen. Vorzügliche Diät, mäßige Preise. Herrliche Lage. **Dr. med. Glück.**

Erlösung von der Brille **Augensolbäder Erika-Siloah D.R.P. 6 Mark** bieten Ihrer Familie lebenslangen **Schutz gegen Brillentragen u. Abnahme der Sehkraft.** Augenerkrankungen, Augenkatarrhen usw. **Nie wieder Blindehantenzündung!** Nach den Empfehlungen von Universitäten, Professoren, Ärzten, von Hindenburg, Berlin usw. gehört die Augendusche ERIKA in jede Familie. Kosten, Versand von Prospekten über die glänzenden Erfolge dieser Erfindung durch **Augenheil-Allersberg**. Auf Wunsch Garantieschein für Erfolg.

Wir empfehlen solange Vorrat reicht: **Blau Kammgarn** für Anzüge, per Meter nur **Mk. 5.70.** Muster gratis. — 60 Tage Ziel. **Gebr. Mehler, Tuchfabrik, Tirschenreuth (Oberpfalz)**




Blockflöten, Schulflöten, Czakane — sämtliche Lehrbücher — **Gustav Mollenhauer & Söhne, Kassel** Fabrik feiner Holzblasinstrumente. Gegr. 1864 — Ansichtsendung gern gestattet. — Gegr. 1864 Goldene Medaille Musikfachausstellung Berlin 1922.

Patent-Büro Tel. 28626 Stuttgart, Königstr. 4 (Univerräum) 27 j. Praxis **Koch & Bauer**

Barkredite Verkostenlos in wenigen Tagen. Seit Jahren anerkannt real. Tausende Dankschreiben und Auszahlungen. **Österreichische Verwaltungsgesellschaft m. b. G., Köln, Bertholdstr. 3.**

Musikinstrumente Handarbeit, besonders reihmimende **Blockflöten** Beratung, Anfrichtsündigung. Preisliste frei! **Edmund Kunholowski Markneukirchen-Sa.**

Schlankheit erzielen Sie über Nacht durch äußerliches Einreiben ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot, Halle (Saale) 161 Ha**